

134. IPU-Versammlung in Lusaka (Sambia), 19. – 23. März 2016
Rede von Claudia Roth (Deutschland)

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr verehrte Damen und Herren,

Noch nie zuvor in der Geschichte lebten mehr junge Menschen auf diesem Planeten als heute.

Mehr denn je sollten wir deshalb die Worte im Gedächtnis behalten, die meiner Meinung nach den Begriff der Nachhaltigkeit am besten beschreiben:

"Wir haben die Erde nicht von unseren Eltern geerbt, wir haben sie von unseren Kindern geborgt."

Das bedeutet ganz konkret, dass wir der Jugend eine Stimme geben müssen, damit sie selbst über ihre eigene Zukunft und die ihrer Kinder entscheiden kann.

In diesem Zusammenhang weist die IPU in ihrem jüngsten Bericht zu Recht darauf hin, dass junge Menschen nach wie vor in den Parlamenten der Welt chronisch unterrepräsentiert sind.

Verstehen Sie mich nicht falsch: Ich bin überzeugt, dass die Tradition eines "Ältestenrates" ihre Existenzberechtigung hat.

Aber lasst die Ältesten im Parlament nicht allein!

Die Jugendlichen selbst dürften das größte Interesse an der Ausgestaltung ihrer eigenen Zukunft haben. Umso aktiver sollten wir ihnen die Möglichkeit geben, genau das auch zu tun.

Gleichzeitig sollten wir – wie bei jeder Leihgabe – darauf achten, dass wir das Geborgte im gleichen, wenn nicht möglichst in einem besseren Zustand zurückgeben.

Genau darum geht es bei der "Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung", die wir letztes Jahr in New York verabschiedet haben.

Worauf es jetzt vor allem ankommt? Auf Umsetzung, Umsetzung, Umsetzung – und zwar aller nachhaltigen Entwicklungsziele in der ganzen Welt und auf inklusive und kohärente Weise.

Und lassen Sie mich, liebe Kolleginnen und Kollegen aus den Ländern, die so häufig als "Entwicklungsländer" bezeichnet werden, Folgendes hinzufügen: Die nachhaltigen Entwicklungsziele machen eines deutlicher als alles andere, nämlich dass Industriestaaten wie beispielsweise auch Deutschland ebenfalls Entwicklungsländer sind!

Wenn wir als internationale Gemeinschaft die Agenda 2030 erfolgreich gestalten wollen, müssen wir alle vor unserer eigenen Haustür damit anfangen.

Also, liebe Kolleginnen und Kollegen aus Europa, lassen Sie uns nachhaltige landwirtschaftliche Familienbetriebe unterstützen und ein faires und inklusives Handelssystem schaffen, anstatt die Märkte des globalen Südens mit unseren subventionierten überschüssigen Agrarprodukten zu überschwemmen.

Lassen Sie uns den Frieden fördern und die Konfliktprävention intensivieren, anstatt Waffen und Rüstungsgüter in Konfliktregionen zu exportieren.

Vor allem aber lassen Sie uns den Klimawandel bekämpfen und überall erneuerbare Energien fördern.

Auch hier war das Pariser Abkommen zwar ein großartiger Erfolg, sollte aber nur als erster Schritt in die richtige Richtung betrachtet werden.

Jetzt ist die Zeit der Umsetzung gekommen, und dies sollte für alle hier vertretenen Länder gelten.

Wenn wir schließlich an die Welt denken, die wir unseren Kindern zurückgeben wollen, dürfen wir die über 30 Millionen minderjährigen Flüchtlinge nicht vergessen, die vielen unbegleiteten Minderjährigen, die vor den schrecklichen Ereignissen von Krieg und Terror fliehen.

Es ist unsere Pflicht, liebe Kolleginnen und Kollegen, keine Mauern, Zäune und Gräben zu errichten – sondern diesen jungen Flüchtlingen eine Zukunftsperspektive zu geben.

Unter allen Umständen müssen wir verhindern, dass eine ganze Generation durch Kriege und Konflikte verloren geht, für die sie nicht die geringste Verantwortung trägt.

Auch hier dürfen wir nicht nur die Symptome kurieren, sondern müssen die Ursachen von Flucht und Migration bekämpfen.

Solange es nämlich Kriege und Konflikte gibt, und solange wir ein Wirtschaftssystem haben, in dem es möglich ist, dass die reichsten 62 Menschen so wohlhabend sind wie 3,5 Milliarden ärmsten, wird es Flucht und Migration geben.

Und am Ende sind es stets die schwächsten Mitglieder unserer Gesellschaft, die am stärksten zu leiden haben, darunter auch Kinder und Jugendliche.

Lassen Sie uns also nach Hause zurückkehren und uns für das einsetzen, was wirklich zählt: nachhaltige Veränderung, Gleichheit, Freiheit.

Schließlich wird irgendwann der Tag kommen, an dem unsere Kinder ihren Planeten von uns zurückfordern werden.

An dem Tag werden wir alle Rechenschaft ablegen müssen.

Wir sollten uns tunlichst darauf vorbereiten.

Vielen Dank.